

## Legende vom Berg der tausend Diamanten

von Albrecht Gralle

Und es geschah nach sieben Ewigkeiten, daß Gott Wesen um sich haben wollte, die mit staunender Freude die ewige Seligkeit empfangen, und die nicht wie die Engel in heiterer Gelassenheit und Ruhe um ihn schwebten.

Als Gabriel, der Engel, davon hörte, verließ er den Berg der tausend Diamanten, die im Glanz Gottes funkelten, begab sich in das Tal, in dem die Hoffnung und die Geheimnisse blühten, und sprach zu dem Unsichtbaren:

»Herr, wenn du Wesen um dich haben willst, die mit staunendem Eifer die ewige Seligkeit genießen, dann erschaffe eine Welt, die gut ist, aber unvollkommen, die schön ist, aber gefährlich, voller Geheimnisse, aber dunkel, bunt, aber verwirrend, großartig, aber hart. So werden die Geschöpfe, die darin wohnen, nach all der Unvollkommenheit, Gefährlichkeit, Dunkelheit, Verwirrung und Härte, Verlangen haben nach der ewigen Seligkeit und sie voller Eifer und Freude ergreifen.

Aber vor allen Dingen erschaffe das Feuer der Vernichtung, damit sie sich fürchten, das Böse zu tun. Denn wie kann einer, der verdorben ist, deine Liebe und dein Erbarmen ertragen?«

Und Gott, der Unsichtbare, dessen Wort das Tal der Hoffnung und der Geheimnisse erfüllte, sprach: »Gut hast du geredet, und weise sind deine Worte, Gabriel!

Ich werde eine Welt erschaffen, die gut, aber unvollkommen ist, schön, aber gefährlich, geheimnisvoll, aber dunkel, bunt, aber verwirrend, großartig, aber hart. Und den Geschöpfen, die darin wohnen und uns ähnlich sind, denen werde ich eine Ahnung einpflanzen von der Vollkommenheit der ewigen Freude, die sie begleiten wird Tag und Nacht und sie nie ganz zur Ruhe kommen läßt.

Aber eines werde ich nicht tun, Gabriel! Ich werde kein Feuer der Vernichtung erschaffen. Das Feuer, das ich erschaffe, soll ein unauslöschliches Feuer der Reinigung sein für die, die ihr Inneres verdorben haben, damit sie ihr verkehrtes Wesen erkennen und umkehren mögen.

Denn wie kann ein Wesen, das uns ähnlich ist, vernichtet werden?«

So sprach Gott, der Unsichtbare, und Gabriel schwieg, weil er die Liebe und die Weisheit Gottes erkannte.

Und Gott schleuderte geballte Kräfte in die Leere, damit sie sich entfalten.

Und die Engel hatten Gefallen an den leuchtenden Nebeln, an dem Aufglühen und Verglühen der Sterne und an den Spiralen der Galaxien. Sie spielten mit den Planeten und sahen, wie Atmosphären entstanden, die

die Kugeln einhüllten wie Mäntel aus Licht. Sie beobachteten, wie der Regen herabströmte und wie sich die Täler mit Meeren füllten, sie entdeckten, wie die Pflanzen und Tiere aus dem Wasser kletterten und wie endlich der Mensch entstand, ein Wesen aus irdischem Stoff und göttlichem Geist.

Und die Engel begriffen nicht, daß Gott, der Unsichtbare, dieses unvollkommene, lächerliche Geschöpf Mensch liebte, das Lust hatte am Töten und Zerstören, weil es Gottes Geist in sich verschloß wie einen Diamanten vor dem Licht.

Und die Engel sahen, daß Gott in großer Geduld Männer und Frauen beauftragte, die die Menschen lehrten, was gut und böse ist, daß er mit Langmut die Zeiten ertrug, in denen die Menschen steinerne, hölzerne, silberne und goldene Götter anbeteten, obwohl das Wissen um den einen, unsichtbaren Gott offenbar war. Und sie verstanden es nicht.

Aber die Engel sahen auch, wie die Menschen sich freuten über kleine und winzige Dinge: Über einen Sonnenaufgang, der die Spitzen der Berge vergoldete, über den Gesang der Vögel in der Abenddämmerung, über den ersten Schnee, dessen weiße Decke in der Sonne glitzerte, über einen blühenden Kirschbaum, über den überraschenden Brief einer Freundin, über ein knisterndes Feuer in einer frostigen Nacht, über einen Becher Wein an einem Sommerabend, über das Spiel der Liebenden und über ein neugeborenes Kind.

Da sprach Gott, der Unsichtbare: »Ich möchte Gestalt annehmen und mich sichtbar und faßbar machen in meiner Welt, die so schön und unvollkommen ist. Mein Wort, in dem meine Weisheit lebt und das ich selbst bin, soll Mensch werden, und es soll noch deutlicher sagen und leben, was gut ist und was nicht gut ist, daß es die einfachen Dinge sind, die Gültigkeit haben: Einen Durstigen tränken, einen Gefangenen besuchen, das Böse hassen, einem Hilflosen helfen und einen Lieblosen lieben.

Mein Wort soll die befreien, die verwirrt sind, es soll die erhellen, um die es dunkel geworden ist. Es soll die retten, die im ewigen Kreislauf der Bosheit den Weg zur Liebe nicht mehr finden. Es soll ein Mensch aus Fleisch und Blut werden und doch mein Wort bleiben.«

Da erschrakten die Engel und sagten: »Herr, tu es nicht! Wir ertragen gerne deine Unsichtbarkeit. Und was kümmert es dich, wenn die Verdorbenen sich selbst verderben? Laß sie sich doch zugrunde richten!«

»Herr«, sagten die Engel, »laß dein Wort, in dem deine Weisheit wohnt und mit dem du wie mit einem Kind spielst, laß es nicht zu einem Menschen werden. Es könnte sein, daß dein Wort mißverstanden, verraten, verstümmelt wird, daß es stirbt durch die, deren Inneres verdunkelt ist.«

Aber Gott der Unsichtbare, der sichtbar werden wollte, sprach: »Es schmerzt mich, daß viele Menschen so lange leiden müssen an ihrer eigenen Angst und Verbohrtheit, daß der Wurm der Umkehr so lange an

ihnen nagen muß, bis er ihr Herz erreicht, es erfüllt mich mit Leid, daß das unauslöschliche Feuer so lange seinen Dienst an ihnen erfüllen muß, bis der letzte Rest an Bosheit in ihnen verbrannt ist, und ich kann es kaum aushalten, daß es Menschen und Engel gibt, die den Kreislauf der Hölle aus eigener Kraft nicht mehr verlassen können.

Sie alle sollen meine Liebe noch deutlicher spüren, damit es ihnen leichter fällt, zu lieben und sich der ewigen Seligkeit zuzuwenden.«  
Und es geschah so, und die Engel schwiegen, weil sie die Weisheit und Liebe Gottes erkannten.

Aber wie es die Engel befürchtet hatten, wurde das Wort, das ein Mensch war, nach der ersten Begeisterung abgelehnt und mißverstanden. Schließlich wurde es zum Schweigen gebracht und getötet.

Und obwohl das Wort Gottes nicht für immer tot sein kann, und obwohl es am dritten Tag ins Leben kam, schmerzte es die Engel, das alles mitansehen zu müssen. Und zum ersten Mal erkannten sie, was es heißt, zu leiden.

Und es geschah, als das Wort getötet war und wieder lebendig wurde, daß es zu einem mächtigen Zeichen erwuchs und zu einer Kraft unter den Menschen. Die Mächte des Bösen wurden in ihrem Kern erschüttert, und der Teufelskreis der Hölle wurde gesprengt. Viele Menschen wandten sich Gottes Liebe zu, die zu solch einer wunderlichen Tat fähig war.

Da sprach Gabriel zu Gott, dem Sichtbaren, der Gestalt und Gesicht des Christus trug: »Herr, es ist ein Wunder, wie durch die bloße Existenz dieser schwachen, hilflosen, und lächerlichen Geschöpfe die Ewigkeit und du selbst verwandelt worden sind. Die Menschen haben in unseren Himmel ihre Wünsche und Sehnsüchte mitgebracht, ihre Freude über blühende Rosen und knirschenden Schnee, ihre Tränen und ihr Lachen, ihre Musik, ihre kindlichen Spiele, ihren Ehrgeiz und ihren Hunger nach Wissen, ihre tausend Arten sich zu lieben. Und unser Himmel ist reicher geworden durch sie.

Ja, selbst wir Engel in unserer gleichbleibenden Heiterkeit spüren etwas von der tiefen Freude, die ihre Stärke gewinnt durch das Leid.

Und sieh nur, wie die Menschen sich freuen über den unergründlichen Reichtum der ewigen Seligkeit.«

Und Gabriel der Engel flog auf den höchsten Punkt des Berges der tausend Diamanten, die im Glanz Gottes funkelten, und sang ein Lied, das er bisher noch nie gesungen hatte.